

Monsieur
Laurent Droz
HEP Vaud
Avenue de Cour 33
1007 Lausanne

Projektleitung

Bern, 15. Juli 2021

Stellungnahme Reformprozess MAR/MAV

Sehr geehrter Herr Siegenthaler, cher Monsieur Droz,

Wir, die unterzeichnenden Fachgesellschaften der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), vertreten die politischen Interessen unserer jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen gegenüber Dritten. Deshalb verfolgen wir die gegenwärtige Reform der Maturitätsverordnung und des Rahmenlehrplans durch die Eidgenössische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) mit grossem Interesse. In Absprache mit der SAGW erlauben wir uns, im Rahmen der gegenwärtigen Phase der internen Konsultation Stellung zum Reformvorhaben zu beziehen.

Wir begrüssen grundsätzlich, dass eine Reform der gymnasialen Ausbildung in Angriff genommen wird. Eine Harmonisierung ihrer Dauer ist sicherlich ebenso wünschenswert wie eine Überprüfung der Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der zahlreichen Stakeholder im gymnasialen Bildungsbereich. Ebenso sinnvoll erscheint es uns, die in die Jahre gekommenen Rahmenlehrpläne der einzelnen Fächer zu überarbeiten. Auch kleinere Nachjustierungen an der Struktur der gymnasialen Ausbildung sind im Rahmen einer solchen Reform sicherlich in Betracht zu ziehen.

Die nun vorliegenden Vorschläge zur Neustrukturierung des Gymnasiums sind aber nicht nur inhaltlich sehr ambitioniert, auch der Zeitplan für den dafür notwendigen politischen Prozess ist atemberaubend. Dabei beklagt selbst der Expertenbericht, dass für eine breite Involvierung aller relevanten Stakeholdern – insbesondere der «Abnehmer»-Seite, den Universitäten – keine Zeit blieb. Das ist umso bedauerlicher, als dass die Reform gerade für die Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen einschneidende Konsequenzen haben und die Kompetenzen der Kantone massiv einschränken wird. Auch den Zeitplan für die Anhörung im Rahmen der internen Konsultation erachten wir in Anbetracht der Komplexität der Materie und der Tatsache, dass sie ausgerechnet in die Phase der Maturaprüfungen fällt, als viel zu knapp bemessen. Ferner ist die Reformanlage mit vier gleichzeitig laufenden Teilprojekten wenig sinnvoll. Wie können etwa Inhalte (Rahmenlehrpläne) erarbeitet werden, noch bevor definiert ist, wie die gymnasiale Ausbildung strukturiert sein wird geschweige denn, wie viel Zeit für die Vermittlung der Inhalte zur Verfügung stehen wird (MAR/MAV). Es mag daher wenig überraschen, dass TeilnehmerInnen aus den Fachexpertengruppen einhellig berichten, dass die dafür einberufenen Sitzungen seitens der Projektleitung kaum strukturiert und zielführend waren. Insgesamt ist für uns nicht nachvollziehbar, weshalb derart tiefgreifende Einschnitte in so kurzer Zeit vorgenommen werden sollen, denn selbst der Expertenbericht bewertet die gegenwärtige gymnasiale Ausbildung als «gut». Die Pflege und Wahrung bestehender Qualitäten wird damit ernsthaft gefährdet. Wir möchten Sie deshalb freundlich bitten, den **Zeitplan und die**

Projektanlage noch einmal zu überdenken. Wir befürchten nämlich, dass die Reform an ihren überambitionierten Zielen und der mangelnden politischen Abstützung scheitern wird.

In Anbetracht dieser Ausgangslage erscheinen uns die Vorschläge zur Neustrukturierung der gymnasialen Ausbildung wenig geeignet, eine Verbesserung zu bringen – das Gegenteil wird aller Voraussicht nach eintreten. So erachten wir die im Expertenbericht als selbstevident angepriesene, aber keineswegs hinreichend begründete **Aufnahme neuer Grundlagenfächer als nicht sinnvoll und lehnen sie kategorisch ab.** Eine solche würde nur dazu führen, dass der – wie selbst der Expertenbericht beklagt – ohnehin schon überfrachtete Stundenplan weiter überladen wird. Die mit der Aufnahme neuer Grundlagenfächer erreichte Breite des Bildungsangebots wird zwangsläufig zu fehlender Tiefe bei der Ausbildung führen, obwohl gerade dies ein wesentliches Ziel der Reform ist.

Mit den neuen transversalen Gefässen (Digitalität, Nachhaltige Entwicklung und Politische Bildung) werden zweifellos für alle Fachrichtungen interessante Unterrichtsmodelle geschaffen, die inter- und transdisziplinäres Lernen ermöglichen. Generell sollte der Platz dieser neuen Gefässe im gymnasialen Alltag noch besser erklärt und konzipiert werden. Aus Sicht der Geistes- und Sozialwissenschaften scheint uns ferner der Beitrag der GSW- und Sprachenfächer zu diesen neuen Gefässen noch zu wenig reflektiert. Zwei Beispiele soll hier genügen: Solide Sprachkompetenzen sowie die in Fach Geschichte erlernten Fähigkeiten zur Quellenkritik sind elementare Voraussetzungen zur Identifizierung von Fake-News und damit sowohl für das transversale Gefäss Digitalität wie auch für Politische Bildung zentral. Gleichzeitig ist Nachhaltige Entwicklung ohne historische Tiefendimension zu einseitig angelegt, man bedenke nur schon frühere Formen nachhaltiger Entwicklung wie etwa die Allmenden. Wir verlangen daher **eine stärkere Reflektion und Integration der GSW-, Sprachen- und Kunstfächern (Musik und Bildnerisches Gestalten) in den neuen transversalen Gefässen. Damit würde auch den entsprechenden Sustainable Development Goals der Agenda 2030 besser Rechnung getragen werden.**

Die vorgeschlagenen Stufenmodelle, bei denen Fächer nach zwei Jahren «abgeschlossen» werden können und gleichzeitig eine Spezialisierung ermöglicht wird, lehnen wir dezidiert ab. Zahlreiche Gründe sprechen aus unserer Sicht dagegen. Im Folgenden möchten wir die wichtigsten nennen:

- Die für den Übertritt an die Universitäten notwendige Kontinuität der gymnasialen Bildung wird durch die Vorschläge unterminiert. Es ist nicht nachzuvollziehen, wie diese Modelle, bei denen manche Fächer zwei Jahre vor der Matura abgeschlossen würden und andere überhaupt nur in den letzten zwei Jahren vor der Matura vertieft werden könnten, den prüfungsfreien Zugang zur Universität gewährleisten sollten – obwohl gerade dies ja immer noch ein Hauptziel der Matura ist.
- Nachdem die Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen nur unzureichend in den politischen Prozess einbezogen worden sind, erachten wir es als reines Wunschenken der Expertengruppe, dass die Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen Wissenslücken der MaturandInnen durch «Crash-Kurse» füllen werden. Dafür fehlen ihnen zum einen die personellen und finanziellen Ressourcen und zum anderen ist es schlicht nicht ihre Aufgabe, die Versäumnisse der Gymnasien zu korrigieren.
- Die mit den vorgeschlagenen Stufenmodellen geschaffene Wahlfreiheit führt zu einer Überkomplexität des Fächerangebots und wird zur Folge haben, dass die Grundlagenfächer nicht mehr in der notwendigen Tiefe unterrichtet werden können. Schliesslich steht die Ausweitung des Fächerangebots in krassem Widerspruch mit dem Ziel, die Anzahl der Maturitätsfächer zu reduzieren.
- Vor allem kleinere Gymnasien werden aufgrund fehlender Finanzmittel nicht in der Lage sein, die gesamte Bandbreite des Fächerangebots abzudecken und müssen sich spezialisieren. Das wird insbesondere in ländlichen Gebieten mit wenig Gymnasien tiefgreifende Einschnitte in die Wahlfreiheit und Chancengleichheit der Schülerinnen und Schüler haben. Gleichzeitig wird damit das anvisierte Ziel, die Matura vergleichbarer zu machen, ad absurdum geführt.
- Die vorgeschlagene Abstufung der gymnasialen Ausbildung ist auch in staatspolitischer Hinsicht bedenklich. So erachten wir es zwar, wie oben ausgeführt, als erfreulich, dass Politische Bildung als transversales Gefäss eingeführt und gestärkt werden soll. Aber

was nützt dieses neue Gefäss, wenn es theoretisch nach zwei Jahren wieder abgewählt werden kann – noch bevor den Schülerinnen und Schüler mit 18 Jahren das aktive und passive Wahlrecht zuteilwird?

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die **vorgeschlagene Strukturreform zentrale Ziele wie die allgemeine Studierfähigkeit, den prüfungsfreien Zugang zu den Universitäten und die Chancengleichheit akut gefährdet**. In Anbetracht der eingangs erwähnten Defizite bei der Projektorganisation und dem mangelnden Einbezug zentraler Akteure aus dem Bereich der tertiären Bildung erachten wir die vorliegenden Reformvorschläge als nicht umsetzbar und nicht zielführend. Sie sind vielmehr geeignet, die bestehenden Qualitäten der gymnasialen Bildung zu unterminieren und einen Scherbenhaufen zu hinterlassen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unsere Überlegungen im weiteren politischen Prozess berücksichtigen würden und stehen Ihnen für ein klärendes Gespräch gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



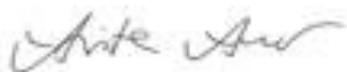
Prof. Dr. Sacha Zala
Präsident Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG)



Dr. Flavio Eichmann
Generalsekretär (SGG)



Prof. Dr. Karin Schlapbach
Präsidentin Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft



Prof Dr. Anita Auer
Präsidentin Swiss Association of University Teachers of English



Prof. Dr. Elena Mango
Dekanin Phil.-hist. Fakultät der Universität Bern
Präsidentin Vereinigung der Freunde Antiker Kunst



Dr. Lionel Pernet
Präsident Archäologie Schweiz



Prof. Dr. Erik Petry

Präsident Schweizerische Gesellschaft für Judaistische Forschung



Prof. Dr. Lena Rohrbach

Präsidentin Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien



Prof. Dr. Barbara Straumann

Präsidentin Swiss Association for North American Studies



Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Zentralpräsidentin Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Kopien an:

Dr. Silvia Steiner Eidg. Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Prof. Dr. Cesla Amarelle, Eidg. Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Chantal Andenmatten, Eidg. Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Dr. Therese Steffen, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Dr. Markus Zürcher, Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)